

Die geplante Fußgängerzone in der Tegeler Gorkistraße ist noch immer Streitobjekt der Parteien

# Mit blühenden Blümchen lockt man leider noch keine Käufer an

REINICKENDORF

Hatte die in Tegel geplante Fußgängerzone Gorkistraße auf einer CDU-Veranstaltung und im parteipolitischen Fahrwasser haushohe Wellen geschlagen, so kräuselten sie auf einer Veranstaltung des Bezirksamtes nur noch. Nach einem leidenschaftlichen Plädoyer von Baustadtrat

Gardain (SPD) für das Projekt nach ausgeräumten Ängsten und dem grundsätzlichen „Ja“ von Finanzstadtrat Birghan (CDU), regt sich zumindest bei der Geschäftswelt und den Grundstückseigentümern in der Gorkistraße kaum noch Widerstand.

Eine Probe aufs Exempel nach einer zweistündigen Diskussion in der Aula der Humboldt-Oberschule in Tegel machte es deutlich: Nur elf von 52 Geschäftsleuten und Grundstückseigentümern bekannten sich bei einer Abstimmung grundsätzlich gegen die umstrittene Fußgängerzone. Beschwor Gardain in seinem Plädoyer eindringlich die „geradezu idealen Voraussetzungen“ der Gorkistraße als Fußgängerzone — die Länge von 220 Metern und die viergeschossigen Häuserblocks — sowie die Attraktivität der über 240 Fußgängerzonen-Vorbilder in westdeutschen Städten, so sprachen der Inhaber der Gorki-Apotheke das aus, was viele Geschäftsleute bewegt: „Die Gorkistraße war vor fünf Jahren eine der meist frequentiertesten Einkaufsstraßen Berlins. Man stand Schlange dort und konnte kaum treten vor Menschen.“

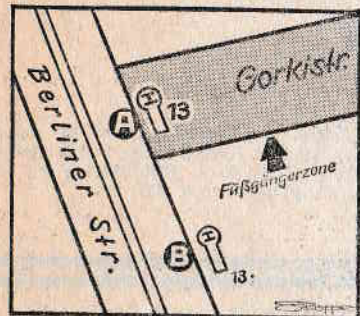
Trotz der Millionen-Investition ins Tegel-Center sei dieser Zustand nicht wiedergekommen. Zudem werde mit dem geplanten Busbahnhof eine Abwanderung der Käufer in die Berliner Straße befürchtet. „Denn ein besonderer Magnet ist die Gorkistraße mit den kleinen Geschäften nicht.“ Außerdem sei die von Gardain vorgesehene Gestaltung der Fußgängerzone „einfach zu idyllisch

und romantisch“. Mit blühenden Blümchen locke man keine Käufer an.

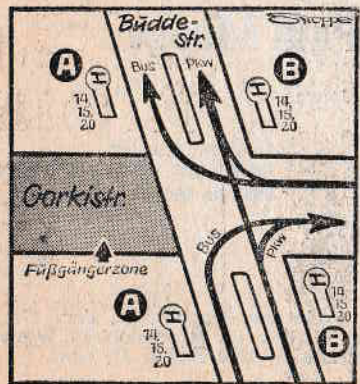
„Wir sind nicht unbedingt auf Idylle aus,“ konterte der Baustadtrat, „aber auf einen gewissen Grad Beschaulichkeit.“ Schließlich solle man in der Fußgängerzone Gorkistraße nicht nur einkaufen, sondern auch bummeln und sich zu einem „Plausch“ treffen. Ja, und was den Bushafen und überhaupt die künftige Verkehrssituation angehe: Gardain und seine Mitarbeiter bauten anhand von Karten und Skizzen bestimmte Ängste ab. „Ich stehe der Fußgängerzone grundsätzlich positiv gegenüber“, ließ Finanzstadtrat Birghan wissen. Wenn er auch nicht „so ganz“ den Optimismus seines Kollegen wegen des Zeitplanes teile. Denn zunächst müsse die überörtliche Verkehrsplanung realisiert werden. Immerhin gebe es da eine Bürgerinitiative in der Bezirksverordnetenversammlung, die darauf bestehe.

Gardain nannte denn auch an dieser Stelle „die Dinge beim Namen“: „Ob CDU oder FDP: Man sollte nicht 1978 die Wahlen von 1979 zu gewinnen versuchen.“ Sonst nämlich „befürchte ich, daß die Gorkistraße als Fußgängerzone für alle Zeiten gestorben sein wird.“

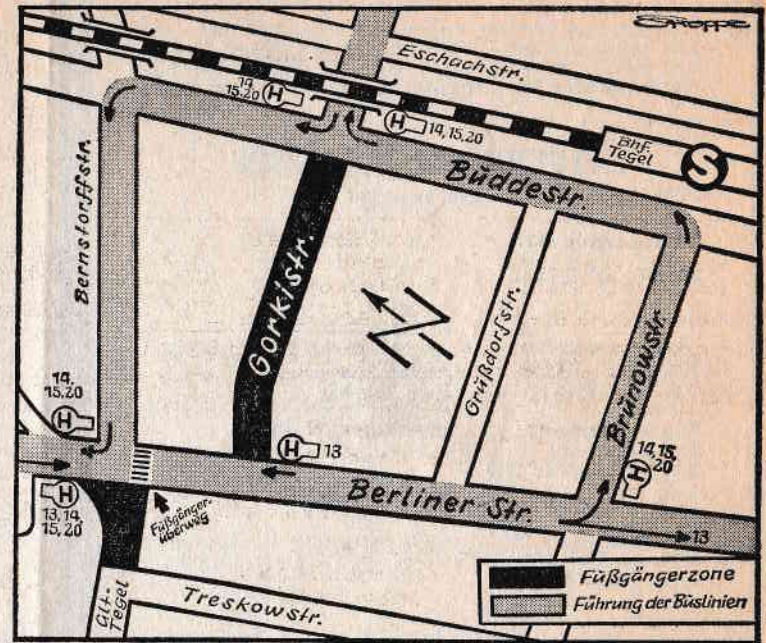
Jürgen Schukar



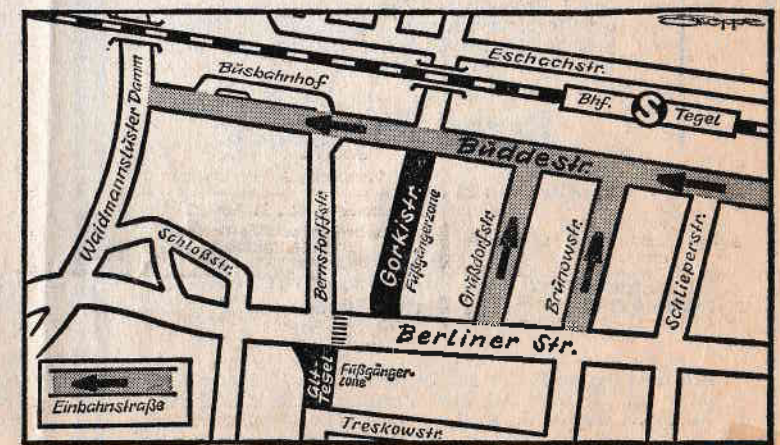
Bürgervorschlag: Warum soll der Bus nicht dort halten?



Bürgervorschlag: Die Verkehrsel-Lösung in der Buddestraße.



Wer mit dem Doppeldecker zur oder von der Fußgängerzone fahren will: Nach den Plänen kein Problem. Zeichnungen: Stroppe



Autofahren im Raum Tegel soll nicht zum Alptraum werden: Verkehrsführung nach dem Ausbau der Fußgängerzone Gorkistraße.